

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Sontags-Evangelia

Less, Gottfried

Göttingen, 1781

VD18 12828831

Evangelium am Ersten, und Zweiten Christtage auch am Sonntage nach dem Christtage. Lucae 2, 1 - 40.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17053

Ewangelium am Ersten, und Zweiten
Christtage auch am Sontage nach
dem Christtage.

Lucã 2, 1:40.

Dies ist, nebst der Nachricht Matthãi 2, 1:8 von der Ankunft arabischer Gelehrten zu Jerusalem, und der Flucht der Eltern Jesu nach Egypten, die Ganze Geschichte der Kindheit; und wenn wir die Erzählung von der Reise aufs Osterfest nach Jerusalem, vers 41:52 hinzusetzen, auch der Jugend des Welt-Heilandes. Mehr wissen wir von ihm bis an sein Dreissigstes Jahr nicht. Auch Johannes, der doch die Mutter Jesu in seinem Hause hatte, und ohne Zweifel von ihr, nach Art der Mütter, hundert kleine Geschichte von der Kindheit ihres Sohnes; oder auch manche wichtige Ausritte in seinen reiferen Jahren gehöret hatte, sagt nicht eine Sylbe davon. Ein Beweis der sorgfältigsten Prüfung, welche die Evangelisten und Apostel bei ihrem Glauben angestellt!

Um die Zeit, (nämlich, als Johannes der v. I. & Täufer geboren worden Siehe Kap. 1) ward ein Befehl vom Kaiser Augustus gegeben. Denn damahls stand Palästina, das Land der Juden, schon seit geraumer Zeit unter der Herrschaft der Römer. Von diesen war Herodes zum Könige der Juden bestellt. — Ein Befehl gieng aus, daß das ganze Land (der Juden,
B b nicht

nicht bloß Judäa, sondern auch Samaria und Galiläa und Peräa) sollte aufgeschrieben werden. Ob dies eine bloße Zählung der Einwohner, oder auch zugleich eine Schätzung seyn sollte, ist unbekandt; da wir von diesem Befehl des Kaisers, auffer den Worten Luca, nichts zuverlässiges wissen. Diese Aufschreibung geschah, ehe noch Quirinus Statthalter von Syrien war. (So können die Worte beim Luca, und so müssen sie auch übersetzt werden. Denn Quirinus war nicht damahls, sondern erst zehn Jahre hernach, Statthalter von Syrien. Uebrigens war Quirinus der allererste römische Befehlshaber über die Landschaft Judäa. Bis dahin wurde sie noch von Juden, obgleich unter römischer Hoheit beherrscht.)

vers Die Einwohner alle, giengen also, sich
3:5. aufschreiben zu lassen, ein jeglicher in seine Stadt. (den Hauptort seines Stammes) Es gieng aber auch Joseph aus der Stadt Nazareth in Galiläa, hinauf nach Judäa, (Galiläa liegt niedrig, und Judäa in einer bergigten Gegend) in die Stadt Davids, (den Geburtsort Davids 1 Samuel 16, 1) welche Bethlehäm heißt; denn er war aus dem Hause und Familie Davids, um sich daselbst mit Maria, seiner verlobten Ehefrau, welche gerade schwanger war, aufschreiben zu lassen. Frauenzimmer wurden gewöhnlich nicht aufgeschrieben, weil sie nach den Gesetzen der Juden nicht erbten. Aber Maria, die keine Brüder hatte, war als die älteste Tochter, Erbe ihrer Eltern, Sie hatte also ihr eigentümliches Erbtheil.

Als

Als sie nun daselbst waren, kam die Zeit vers
 ihrer Niederkunft, und sie gebahr ihren er^{36-38.}
 sten Sohn, wickelte ihn in Windeln, und
 legte ihn in die Krippe, weil kein Platz in
 der Herberge war. Diese Krippe war ver-
 muthlich in einem Schaafstalle der den Hirten zu-
 gehörte, wie aus vers 8 und 12 zu schliessen.
 Hier in diesem Schaafstalle dieser Hirten, ward
 also Jesus gebohren; und das war auch die Ur-
 sache, warum ihnen diese Geburt zuerst gemeldet
 ward. Wenigstens hat man keinen Grund, in
 diesem Umstande, Lehren oder gar Geheimnisse
 zu suchen. Die Geburt Jesu ward, nicht dem
 Könige Herodes sondern den Hirten gemeldet;
 darum weil Jesus in ihrem Gebieth, in ihrem
 Schaafstalle gebohren und beherberget ward.

Die Hirten aber, (nämlich, denen dieser vers 8.
 Stall gehörte) waren in derselben Gegend
 auf dem Felde, wo sie des Nachts ihre Heer-
 de bewachten. In Palästina ist es zwar weit
 wärmer als bei uns. Aber auch da, ist die Witz-
 terung im December viel zu rauh, als daß die
 Heerden auf freiem Felde übernachten solten.
 Schon dieser Umstand zeigt, daß Jesus nicht,
 wie man seit dem vierten Jahrhundert geglaubt,
 am fünf und zwanzigsten December gebohren
 worden. Das früheste Alterthum hielte den zwanz-
 zigsten May für seinen Geburts-Tag: welches
 auch mit dieser Erzählung Lucã besser übereinstimt.

Und siehe! ein Engel Gottes stand bei v.9-12.
 ihnen, und ein grosser Glanz umleuchtete sie.
 Sie aber erschrakten sehr. Da sprach der
 B b 2 Engel

Engel zu ihnen, Fürchtet euch nicht. Ich berichte euch grosse Freude die dem ganzen Volk zu Theil wird. Denn heute ist euch der Heiland, Christus der Herr, in der Stadt Davids geboren worden. Und dies ist das Zeichen, woran ihr ihn erkennen werdet. Ihr werdet nämlich ein Kind gewindelt, in eurer Krippe liegen finden.

vers 13 Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge des himmlischen Heeres, welche Gott also lobten, — Gelobet sey Gott der Allerhöchste! Denn nun ist Glück auf die Erde, und unter die Menschen Freude gebracht.

vers 14-20 Als aber die Engel gen Himmel zurückgegangen, sprachen die Hirten unter einander, laffet uns nach Bethlehem gehen um das zu sehen was dort, nach dem Berichte Gottes geschehen. Eilig giengen sie hin, und fanden die Maria nebst Joseph, und das Kind in der Krippe liegend. Nachdem sie es gesehen, breiteten sie aus was ihnen von diesem Knaben gesaget war. Und alle die es hörten, erstaunten über das was ihnen die Hirten sagten. Maria aber behielt alle diese Begebenheiten und dachte ihnen nach. Die Hirten kehreten indessen zurück und lobpreiseten Gott über alles was sie, dem Bericht der Engel zufolge, gesehen und gehört hatten.

v. 21. Am achten Tage aber, an welchem er beschnitten werden mußte, (Siehe I Buch Mose

17, 12. 3 B. Mose 12, 3) da ward ihm der Nahme, JESUS, (der Beglückter) beigelegt, welcher ihm von dem Engel, noch vor seiner Empfängniß gegeben worden. (Siehe Kapitel 1, 31 vergl. Matthai 1, 21.)

Als nun die Zeit der Reinigung da war, ^{verb} (diese Reinigung der Sechswöchnerin geschah am ²²⁻²⁴ 40sten Tage nach der Niederkunft, 3 Buch Mose 12, 2-4. 6. 7.) brachten sie ihn, nach dem Gesetze Moses, nach Jerusalem um ihn Gott darzustellen; wie im Gesetze Gottes geschrieben ist, 2 Buch Mose 13, 2. 4 B. Mose 3, 13. 8, 17. Jede männliche Erstgeburt soll Gott geweiht seyn. — — Es mußte nämlich jede Erstgeburt von Menschen, zum Andenken der Verschonung der israelitischen Erstgeborenen in Egypten mit 5 Seckel gelöst; und zu dem Ende der Erstgeborene, im Tempel dargestellet werden. — Auch um das im Gesetze Gottes bestimmte Opfer, (nämlich der Kindbetterin) ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben darzubringen. Dies war das Opfer der Armen. Die Wohlhabenden mußten ein jähriges Lamm nebst einer Taube bringen. 3 B. Mose 12, 8. Das Opfer ward für die Mutter, zur Reinigung gebracht. Die Darstellung aber geschah mit Jesu, als ihrem Erstgeborenen Sohn.

Eben damahls war ein Mann zu Jerusalem, Namens Simeon, tugendhaft und ^{vers} fromm, welcher den Trost Israels („Den, mit ²⁵⁻³² dessen Ankunft sich die frommen Israeliten trösteten) „erwartete. Ihm hatte der heilige

Geist geoffenbahret, er werde nicht sterben bevor er den Erlöser welchen Gott senden wolte gesehen. Dieser nun kam durch Antrieb des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um mit ihm zu thun was nach dem Gesez Gebrauch war, nahm er ihn in seine Arme und lobpreisete Gott. „Allgewaltiger! „sprach er, nun entlasse ruhig deinen Diener. „Denn meine Augen haben deinen Heiland „gesehen, welchen du allen Nationen bestimmet hast. Das Licht die Völker zu erleuchten; (den Lehrer der Welt) und den Ruhm „deines Volkes Israel!“

vers 33-35. Joseph aber, und seine Mutter wunderten sich über das was von ihm gesagt ward. Und Simeon pries sie glücklich. — Auch sprach er zur Maria seiner Mutter. Dieser liegt da, zum Fall und Aufrichtung vieler in Israel, (Das Bild ist hergenommen von einem Eckstein. Die Absicht des Baumeisters will, er soll zur Aufrichtung, Festhaltung, Gründung des Gebäudes dienen. Unvorsichtigen aber wird er ein Anstoß und Fall. „Obgleich, „will Simeon sagen, dieses Kind nur zur Rettung und Beglückung der Menschen bestimmt worden; so werden doch viele ihn sich zum Unglück machen.) Und zu einem Ziel des Widerspruchs. (Das Bild ist hier, ein Ziel wornach man schießt. Klage. Jerem. 3, 12. „Er wird „die heftigsten Widersezungen erfahren; die bittersten Feinde antreffen, „) Dein Herz aber, wird ein Schwert durchbohren, wenn die Gesinn

Gefinnungen vieler sich offenbahren werden. (Dies geschah besonders bei der Kreuzigung Jesu. Ihren Sohn am Kreuze hängen sehen, wie peinlich mußte dieser Anblick, ihr gleich einem Dolch ins Herz dringen? Johannis 19, 25)

Auch war da Hanna, eine Prophetin, ^{vers 36-38.} Phanuels Tochter aus dem Stamme Asher. Sie hatte schon ein hohes Alter. Sieben Jahre hatte sie im Ehestande gelebt; und nun war sie eine Witwe, vier und achtzig Jahre alt. Diese kam nicht vom Tempel, und fastete und betete Tag und Nacht. (besuchte fleißig den Tempel, und fastete und betete viel) Gerade um diese Zeit war sie auch im Tempel, und stimmte in jenes Lob Gottes mit ein; und sprach von ihm zu allen, welche zu Jerusalem die Errettung (den Messias) erwarteten.

Nachdem nun alles vollbracht war was ^{vers 39} das Gesetz Gottes verordnete, kehrten sie zurück nach Galilãa, in ihre Wohnstadt, Nazaret. — Nämlich, unmittelbare nach der Geburt Jesu kamen die Gelehrten aus Arabien ^{Matthäi 2, 1-18.} nach Bethlehem. Ohngefär am vierten Tage flohen seine Eltern mit ihm nach Egypten, um den mörderischen Anschlägen Herodis zu entgehen. Hier ward Jesus, am achten Tage beschnitten: ^{Lucã 2, 21.} denn die Reise nach Egypten konte in drei Tagen geschehen. Bald darnach starb Herodes. So ^{Matthäi 2, 19-20.} gleich kehrten sie wieder zurück nach Nazaret in Galilãa. Und auf der Durchreise durch Jerusalem ward Jesus im Tempel dargestellt. ^{de Lucã 2, 22-}

vers 40 Das Kind aber wuchs, und nahm zu am Geist, voll Weisheit. Und Gottes Gnade war mit ihm.

* * *

Auf eine merkwürdige Art, ward hier, in Jesu die Weissagung Micha 5, 1. von Bethlehem als dem Orte der Geburt des Messias erfüllt. Die Eltern Jesu wohnten zu Nazaret in Galiläa. Hier würde auch Maria ihn gebahren haben, wenn nicht gerade um diese Zeit, der Kaiser Augustus den Befehl zur Aufschreibung gegeben hätte. Dies nötigte sie nach Bethlehem zu gehen. Und kaum war sie angekommen, so ward Jesus geboren. Warum gab Augustus diesen Befehl gerade um diese Zeit? warum nicht einige Wochen früher, oder später? Und wie? wenn Maria den Joseph nicht begleitet hätte? — Alle diese, so kleine Umstände mußten hier gerade zusammentreffen. Selbst der römische Kaiser, mußte ohne sein Wissen das Werkzeug werden, die Absichten Gottes zu erfüllen. Dies lehre uns die Wahrheiten, diese zwei grossen Stützen unsers Glaubens. 1) Es wachet eine allergenaueste Vorsehung Gottes für uns. Auch die kleinsten unsrer Schicksale werden von Gott gekandt, bemerkt, und gelenket. Selbst die mächtigsten Menschen; so wie die bösesten, können nichts anders ausrichten als was Gott will. Die Brüder Josephs wolten ihren Neid und Bosheit befriedigen, und ihn aus der Welt schaffen. Aber sie mußten auch hierin thun, was Gott haben wolte, den

I Buch
Mose
37.

den Joseph zum Premier Minister von Egypten,
 und zum Ketter vieler Millionen machen.
 „Nicht ihr, sagt Joseph zu ihnen, sondern
 „Gott hat mich hieher geschickt. Ihr dachtet
 „es böse mit mir zu machen: Gott aber hat es
 „gut gemacht.“ — So waren auch Herodes,
 Iacubus, die Phariseer, und die ganze Nation der
 Juden, die sich gegen Jesum verbündeten, weit
 entfernt, Gottes Absichten erforschen und beför-
 dern zu wollen. Nur ihre Bosheit, Neid, Unge-
 rechtigkeit wolten sie sättigen; diesen Leidenschaf-
 ten Jesum opfern. Aber auch unwissend und
 wider Willen mussten sie — thun was Gott be-
 schlossen hatte. — Auch Augustus der Kaiser
 dachte wohl an nichts weniger, als an Jesum und
 seine Messias-Würde. Gleichwohl war er es, der
 ihm diese sicherte. Ohne seinen Befehl zur Auf-
 schreibung der Einwohner des ganzen Landes, wür-
 de Jesus, seyn zu Nazaret geboren worden.
 Und so konnte er nimmermehr der Messias; oder
 die Weissagung Michã müste falsch seyn. — 2)
 Nun aber wird unser Glaube, daß er der
 wahre Messias, der von Gott versprochene
 Beglückter der Welt ist, desto fester. Denn
 auch dieser Charakter des Messias, so wie alle
 übrige, ist in ihm erfüllet; auf eine so merk-
 würdige Art erfüllet worden.

Engel, Heere von Engeln, steigen vom Him-
 mel herab und besingen die Geburt Jesu: und ru-
 fen ihn gleichsam, als den König, den Heiland
 der Welt aus. Eine neue Bestätigung unsers
 Glaubens! — Wenn aber dieser, allen damahliz-
 gen Grossen der Welt unbemerkte, in einem Stal-

le gebohrne, in einer Krippe liegende Jesus, auftritt, und die allererhabensten, die allerseeligsten Wahrheiten lehret die nie in eines Menschen Sinn gekommen; und unlängbahr göttliche Wunder ohne Zahl verrichtet: so müste die Vernunft uns betrügen, und Gott selbst uns in Irthümer führen, wenn er nicht — das Heil, der Seegen, der Mittler, der Beglückter der Welt wäre!

Ja! Er ist Der, auf den die Welt schon seit viertausend Jahren hofte; den so viele Propheten angekündigt, die Opfer abgebildet, Erde und
 vers 32 I. Himmel erwartete. — Das Licht der Welt! Der Ruhm des Menschen-Geschlechts! Der Heiland! — Nun ist uns Sündern, Begnadigung bekandt gemacht, und erworben! Nun ist uns die Bahn der Tugend gezeigt, und eröffnet! Nun sind wir zu Freunden und Kindern des Allmächtigen erhoben! Nun wartet eine Ewigkeit
 vers 12 voll Glück auf uns! — — Gelobet sey denn Gott der Allerhöchste! Denn nun ist Glück auf die Erde, und Vergnügen unter die Menschen gebracht!

Keine Zeit konnte für die Ankunft dieses Beglückters der Welt schicklicher seyn, als die war, da Jesus kam. Damahls war ein sehr großer Theil des Erdbodens unter römischer Herrschaft vereinigt. Und dieses erleichterte gar sehr die Ausbreitung des Evangelii. — Das jüdische Volk stand schon so lange unter den Römern, daß sie beinahe alle die feineren Kenntnisse dieses Volks sich zu eigen gemacht. Und hiedurch ward die Prüfung und der Beweis des Christenthums sehr verstärkt:
 denn

denn es nahm nicht unter Ignoranten und Barbaren, sondern in einem aufgeklärten Lande seinen Ursprung. — Gerade damahls waren Künste und Wissenschaften auf ihrem Gipfel. Unter Augusto war für sie die goldene Zeit. Also nicht in einem barbarischen, sondern in dem erleuchtetsten Zeitalter entstand das Christenthum. — Aber desto tiefer war die Tugend damahls herabgesunken. Ausser dem kleinen Volk der Juden war alles Abgötter. Bei diesen aber so wie bei allen andern Nationen, herrschten die schädlichsten moralischen Grundsätze und die abscheulichsten Laster. Ungerechtigkeit, Betrug, Unzucht aller Art waren beinahe die Sitte der Welt geworden, und die Menschenliebe hatte sich in Partheienliebe verwandelt. Da nun, als das menschliche Geschlecht in den Abgrund des Lasters und Unglücks tief versunken war, da trat der Welt-Erretter auf, um sie zur Wahrheit, Tugend und Glück zurück zu führen.

Wenn wir endlich, hier den Sohn Gottes ^{vers} in solcher Niedrigkeit und Armuth erblicken; aber ^{7. 8.} umgeben mit Engeln, die ihm Loblieder singen: so lasset uns lernen, und fühlen, daß es eine bessere Ehre gebe als Reichthum und Glanz der Erde; daß unsre wahre und höchste Ehre, in einem Leben nach Gottes Muster, und in Seinem Beifall bestehet. Hebräer 12, 1:3. — Wenn wir Ihn, den Gott zu unserm Könige bestellt, die Bahn des irdischen Leidens hier betreten, und hernach durch alle die rauhen, dornigten Pfade fortsetzen sehen: so versichere uns dies, daß Er unser Regent, weiß wie leidenden Menschen zu Muth ist, an unserm Schmerz Theil nimt, und desto zärtlicher zu unsrer

Hülfe herbeieilet. Hebräer 2, 17. 18. Kapitel
 vers 13 4, 14 16. — Wenn die Engel mit solcher Beifreude, über das Glück der Menschen Lobgesänge anstimmen: so zeige uns dies, wie groß, wie edel es ist, nur im Vergnügen und Wohlthun unsre Freude suchen! Jakobi 3, 13:15 — Wenn endlich Gott selbst, zu unserm Nutzen hier Engel gebraucht, wenn Er gar Seinen Eingebornen Sohn für uns auf die Erde sendet: in Armut und Niedrigkeit und Leiden sendet, so flöße uns das, Ehrfurcht gegen die Menschen Natur, Ehrfurcht gegen uns selbst ein. Wir, die der Schöpfer so hoch ehret, so unendlich liebet, wir solten nun noch Sklaven der Erde seyn? Nun noch die Fesseln der Sünde tragen? O laßt uns unsre erhabenste Würde fühlen, und von dieser edelsten Ehrbegierde getrieben nur darnach vor allen Dingen streben, daß wir ihr gemäß denken, begehren, und handeln!

So gesinnet seyn und handeln, das ist unsre Ehre; das ist auch unser Glück. Denn dies ist das einzige Mittel ruhig und froh zu sterben. Aber nur alsdenn kan man ruhig und froh leben, wenn man ruhig und froh sterben kan. So sahe vers 28-33. Simeon, voll Muth, und Sehnsucht dem Tode entgegen. Er wuste, sterben sey für ihn, der von Gottes Gunst versichert war, nichts anders, als von diesem niederen Posten entlassen werden, um einen höhern zu bekleiden; aus dieser untern Gegend des göttlichen Gebiets in die höhere abgerufen werden. So aber den Todt betrachten, das können wir nur alsdenn, wenn wir durch einen in allen Tugenden geschäftigen Glauben an Jesu
 Verz

Berdiensft und Lehre, uns dazu vorbereitet.
 Denn, Irret euch nicht! Was der Mensch Gala-
 2:12 fäet, das, und nichts anders, wird ter 6,
 er DORT erndten. Wer hier für die sünd- 7-10.
 lichen Begierden gefäet, der wird von ih-
 nen den Untergang erndten. Wer aber
 für den Geist (die durch Gottes Geist gewirk-
 te Tugend) gefäet, der wird davon das ewi-
 ge Glück einerndten.

Dem wahren Weifen, dem, der wie Si: vers 25
 meon tugendhaft und fromm ist, der hier für die
 Tugend unermüdet säet; diesem ist der Todt nicht
 allein nicht schrecklich, sondern auch Erfreulich.
 — Allerdings, wenn wir die grossen Lehren des
 Christenthums, vom Tode des Leibes als dem Rech-
 ten Leben der Tugendhaften, nicht kennen; oder so
 selten damit umgehen, daß sie uns noch fremd, noch
 nicht in unsrer Seele einheimisch, und zu Hause
 find: dann muß freilich der Anblick des Todes der
 unsre Augen schließt, unsern Körper zernichtet, und
 uns aus allen den süßen Verbindungen, aus allen
 den frohen Gütern der Erde reißt, uns Schrecken
 einjagen. Auch können, selbst dem wahren und
 erleuchteten Christen, gewisse Unordnungen und
 Schwachheiten, ofte unmerkliche Schwachheiten
 des Körpers, die Gegenwart des Gemüts nehm-
 en und seine Kenntnisse verdunkeln. Aber bei ei-
 nem gesunden Leibes-Zustande, und richtiger, zu-
 länglicher und lebhafter, vertrauter Kenntniß, da
 ist es unmöglich, daß der wahre Christ, der Freund
 Gottes und der Tugend, anders als mit Freude
 an den Todt denke. Denn, was ist der Todt,
 für

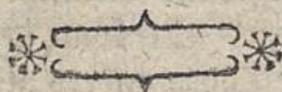
für Jhn? — Das Rechte Leben! 1 Timotheus um 6, 19 — Das Aufleben der Seele! 2 Korinther 4, 16:18 — Die Entlassung von diesem jezigen mühsamen und gefährlichen Dienst — Das Ewige Glück! Galater 6, 8. — Das unaussprechlich grosse und ewig daurende Glück! 2 Korinther 4, 16:18. — Der Hingang in die Gesellschaft des Himmels! Hebräer 12, 22:24 — Der Hingang zu Gott, zum Vater! Johannis 13, 1. Hebräer 12, 22:24 — — — — Durch solche Einsichten aufgeklärt, siehet der wahre Weise, bei dem Tode des Leibes (denn nicht Er, sondern nur sein Leib stirbt) nicht Todt und Untergang, sondern, wie Stephanus, — den Eröffneten Himmel, und die Majestät Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes. Apostelgeschichte 7, 55. 56.

Apost. **Jes u s** der Gebiether des Lebens wird ge-
 Gesch. bohren: nun ist also seinem wahren Anhänger
 3, 15. der Todt, Freude; denn er ist ihm Leben. Und
 nun kan er, der wahre Weise sich auch die beste
 Todesart wünschen, nämlich — einen Plözlichen
 Todt! — Der Sünder, der Sklave des
 Lasters und des Staubes, mag vor dem plözlichen
 Tode zittern: denn für ihn ist der Todt, der Ein-
 gang in die Hölle. Wiewohl! jeder sichere Sün-
 der stirbt Plözlich. Da er die Sünde nicht las-
 sen will, und das Werk seiner Bekehrung immer
 bis in den lezten Augenblick verschiebt, und immer
 sich schmeichelt der lezte Augenblick sey noch ent-
 fernt: so lasset ihn auch Jahre auf dem Krankens-
 bette liegen, lasset jeden Vorbothen des Todes sich
 ihm

ihm zeigen: immer wird ihm doch der Todt uners wartet kommen. Eben darum weil er den Todt scheuet, wird er ihn nie erwarten. Und so stirbt er, auch nach mehrjähriger Krankheit dennoch plötzlich. Aber warum solte den wahren Weisen der Gedanke erschrecken, daß man ihn morgen in dem Bette todt finden werde wohin er sich des Abends ganz gesund zur Ruhe legt! Daß ihn bei seiner Arbeit des Berufs; bei seinem Haus-Geschäfte, in einer Gesellschaft, bei einem frohen Gastmahl, ein Schlagfluß überfällt und auf der Stelle, augenblicklich seinen Körper tödtet! Warum solte ihm der Plötzliche Todt, Erschrecklich seyn? Etwa, weil er ihn unbereit antrifft? Aber ein wahrer Weiser, ein wahrer Christ, ist in jedem Augenblick für die Ewigkeit bereitet. Oder, weil seine häuslichen Umstände in Verwirrung sind? Aber der wahre Christ hält seine häuslichen Umstände stets in Ordnung. Oder, weil ein so plötzlicher Todt, seine Ehegatten, Kinder, und Freunde in tödtliches Schrecken stürzen werde? Aber der wahre Weise unterhält sich mit den Seinigen, oft vom Tode, und den Seeligkeiten des Todes. — — Lasset uns vielmehr die Sache umkehren, und fragen, Wie könnte dem wahren Weisen, der Plötzliche Todt, anders als Wünschenswerth, und Erfreulich seyn? Denn in der That ist dieses die Allerglücklichste Todes: Art. Da sterben wir, ohne alle die Schmerzen, Beängstigungen, ohne allen den fürchterlichen Pomp des langsamen Todes. Wir fühlen nichts von dem Streiche des Todes: denn Streich und Todt geschiehet in einem Augenblick. Da sterben wir, auf
unserm

unserm Posten: und was kan rümlicher, und angenehmer seyn, als mitten in der vollen Geschäftigkeit, von einer Art der Arbeiten, zu den weit höheren im Himmel, unmittelbahr übergehen? Da ist unser Todt der Welt sehr nützlich: er erschütteret den sichern Sünder; und ermuntert den trägen Frommen; und tröstet kräftig den Leidenden. Da kommen wir, am geschwindesten an das Ziel unsrer besten Hoffnungen und Wünsche.

Was kan schicklicher seyn als solche Betrachtungen des Todes, an diesem Feste, welches uns an die Geburt des Herren des Lebens erinnert! Denn, warum war diese Geburt, nach versio der Versicherung des Engels, *Grosse Freude?* — *Bornehmlich* darum, weil *Jesus Christus*, 2 Ti uns das Unvergängliche Leben, durch sein *Evangelium* in das helleste Licht gestellet. Nun können wir also, wenn wir wollen, *frölich sterben*, mo- *und eben darum auch frölich leben*. theum I, Io.



Anhang

Anhang

Am zweiten Christtage, oder am Gedächtniß-Tage, Stephani, des ersten christlichen Märtyrers.

Lebens-
und
Todes-Geschichte Stephani,
nach
Apostel-Geschichte 6 und 7.

Die allererste Christliche, die Mutter-Gemeinde zu Jerusalem befand sich unter einer Obrigkeit und Nation, die dem Christenthume äusserst feind war; und in einer Zeit, wo die häufigen Gärungen und Empörungen gegen die Römer den Untergang des Staats ganz unvermeidlich machten. In einer solchen Laage war nichts nothwendiger, und vernünftiger, als eine Anstalt zu treffen, wodurch der Unterhalt der Gemeinde gesichert ward. Und diese traf man wirklich in der Gemeinschaft der Güter, welche sonst nirgends als zu Jerusalem eingeführt ward; und nichts anders, als eine sehr gemeinnützige Leib-Renten Anstalt war. Denn ein jeder durfte nur sein ganzes Vermögen, es mochte nun dies ansehnlich, oder geringe seyn,

Capit. 2, 45.
46. Capit. 4,
32-37.
u. Capit. 6.
zur

C c